

KURZ & KNAPP

**Ökumenischer Kirchentag
Ausstellung und Podiumsdiskussion**



Über 100.000 begeisterte Teilnehmer füllten beim 2. Ökumenischen Kirchentag in München die Straßen und Veranstaltungsorte. Die Diakonie Katastrophenhilfe war mit einer Ausstellung, Informationsständen und einer Podiumsdiskussion dabei. Die Kollekte des Eröffnungsgottesdienstes ging an ein ökumenisches Projekt in Afghanistan, bei dem die Diakonie

ACT Alliance Festakt

Mit einem Festakt in Stuttgart wurde am 24. März die Gründung der ACT Alliance (Action by Churches Together) feierlich begangen. Durch den Zusammenschluss des globalen kirchlichen Hilfsnetzwerks ACT International und dem Entwicklungshilfenetzwerk ACT Development ist eines der größten kirchlichen Bündnisse für humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit entstanden. Die Gründungsmitglieder Diakonie Katastrophenhilfe und „Brot für die Welt“ feierten den Anlass mit zahlreichen Gästen. Die ACT Alliance hat über 100 Mitglieder und ist in 125 Ländern weltweit tätig.

230.000 Euro für Haiti



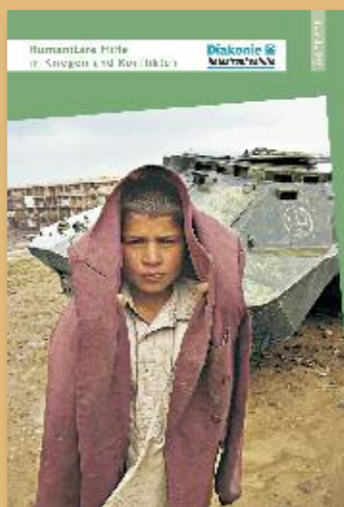
Für den Wiederaufbau eines Krankenhauses in Baint haben die Mitarbeitenden der Firma B. Braun in Melsungen gespendet. Das Unternehmen hat den erzielten Betrag anschließend auf 230.000 Euro verdoppelt. „Das Erdbeben hat Haiti in große Not und ins Chaos gestürzt. Der Wunsch, einen Beitrag zur Hilfe zu leisten, ist groß.“, sagte der Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. h. c. Ludwig Georg Braun bei der feierlichen Spendenübergabe am 19. Mai.

Katastrophenhilfe und Caritas International psychosoziale Hilfe für kriegstraumatisierte Menschen leisten.

Die Rolle von Hilfsorganisationen in Kriegen und Konflikten stand im Mittelpunkt der Diskussion „Ist das humanitäre Völkerrecht tot?“. Teilnehmer waren unter anderem Dr. Knut Dörmann vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz und Christian Schmidt, Staatssekretär im Verteidigungsministerium. Cornelia Füllkrug-Weitzel, Direktorin der Diakonie Katastrophenhilfe, betonte die Notwendigkeit der Neutralität von Hilfsorganisationen: „Humanitäre Hilfe muss sich strikt unabhängig halten vom Militär.“ Schutz und Hilfe für die Zivilbevölkerung, unabhängig von Ethnie oder Religion, sei bei Hilfseinsätzen in Konfliktregionen geboten.

Blickfang in Messehalle C1 war die Ausstellung „Unsere Zukunft ist jetzt! Schutz und Chancen für Kinder in Kriegen“. Auf Wandflächen gemalte Kriegsszenen im Graffiti Stil illustrierten, wie Kinder im Kongo, in Pakistan oder in Kolumbien die Welt wahrnehmen. Die verstörenden Bilder regten viele Jugendliche und Erwachsene zum Verweilen und Nachlesen an.

**Aspekte:
Humanitäre Hilfe
in Kriegen und Konflikten**



Dem Thema „Humanitäre Hilfe in Kriegen und Konflikten“ widmet sich die seit Mai erhältliche Publikation aus der Reihe „Aspekte“. Sie stellt Ansätze der Friedensarbeit und Konfliktprävention in „vergesenen Kriegsregionen“ wie dem Kongo, Somalia und Kolumbien vor. Jetzt kostenlos bestellen unter: Telefon 0711/2159-777, Artikel-Nr. 219 100 250.

Impressum

Herausgeber Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e. V. Postfach 10 11 42 70010 Stuttgart Telefon 0711/2159-568 Fax 0711/2159-390 www.diakonie-katastrophenhilfe.de

Redaktion Birgit Schmid, Thomas Sandner (V.i.S.d.P.)

Text Annette Lübbers, Konstantin Francke

Foto Jens Grossmann, Oliver Reinhardt, Paul Jeffrey, mck, B. Braun Melsungen AG, Christoph Püschner, Carsten Stormer.

Gestaltung Don Design, Waiblingen · **Druck** Deile GmbH, Tübingen 2010.100

Artikel-Nr. 219 200 030

Kostenlose Nachbestellung/Abo unter: 0711/2159-777

Mitglied der **actalliance**

DER FERNE NÄCHSTE **Diakonie** 
Katastrophenhilfe



So helfen Sie

**Spendenkonto 502 707
Postbank Stuttgart
BLZ 600 100 70**

SIMBABWE BRUNNEN UND SAATGUT

Wasser rettet Leben

Lange Jahre galt Simbabwe als gutes Beispiel für die positive Entwicklung eines afrikanischen Landes. Heute steht der ehemalige Hoffnungsträger vor enormen Problemen: Die politische Lage ist instabil und eine anhaltende Wirtschaftskrise hat viele Menschen arbeitslos gemacht. Auf dem Land haben wiederholte Dürreperioden, Ernteausfälle und ein dramatischer Mangel an Saatgut dafür gesorgt, dass fast die Hälfte der Bevölkerung sich nicht mehr aus eigener Kraft ernähren kann. Sauberes Trinkwasser ist knapp und das Gesundheitswesen in einem desolaten Zustand. Als Folge der katastrophalen Versorgungslage brach 2008 eine Choleraepidemie aus.

In den vergangenen Jahren hat die Diakonie Katastrophenhilfe in Zusammenarbeit mit ihrem Partner vor Ort, dem Lutherischen Entwicklungsdienst

(LDS), in vielen Dörfern neue Tiefbrunnen gebohrt und die Trinkwasserversorgung von Krankenhäusern und Gesundheitsstationen verbessert. Denn sauberes Wasser rettet Leben und beugt Krankheiten vor. 1.145 Freiwillige informierten sich in Schulungen über hygienische Vorsorgemaßnahmen zum Schutz vor weiteren Epidemien. Hungernde Familien erhielten lebenswichtige Grundnahrungsmittel und verarmte Bauern dringend benötigtes Saatgut.

Hunger und Durst stillen

Im Rahmen des Beschäftigungsprogramms „Food für Work“ (Essen für Arbeit) reparierten die Menschen in den Dörfern zerstörte Brücken, Straßen, Häuser und Schulen. Dr. Christina Ullrich, Mitarbeiterin der Diakonie Katastrophenhilfe, zeigte sich beeindruckt von der Begeisterung, mit der die Menschen ihr Leben in die Hand

nahmen: „Auch Freiwillige, die keine Lebensmittel erhielten, haben mitgemacht.“

Die erste Not ist gelindert. Jetzt geht es darum, die Lebensbedingungen der Menschen dauerhaft zu verbessern. Gesundheitsstationen sollen an das Stromnetz angeschlossen, Solaranlagen zur Stromerzeugung installiert werden. Ökologische Anbaumethoden helfen den Bauern Simbawes, die knapper werdenden Niederschläge effizienter zu nutzen und so ihre Ernteerträge zu steigern. So sollen sich die Menschen zukünftig wieder ohne fremde Hilfe ernähren können.

Ihre Spende rettet Leben!

Der Bau eines Brunnens kostet rund 10.000 Euro. Mit 40 Euro versorgen wir eine Person mit sauberem Trinkwasser.

Mit Ihrer Spende helfen Sie Menschen in Not:

Spendenkonto: 502 707 Postbank Stuttgart BLZ 600 100 70

online: www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden

per SMS: Senden Sie NOT an 81190 (5 € je SMS zzgl. einer Standard-SMS. 4,83 € gehen direkt in unsere Arbeit.)

Haben Sie Fragen? Unser Serviceportal hilft Ihnen gerne:

Melanie Borchardt Telefon 0711/2159-568

E-Mail kontakt@diakonie-katastrophenhilfe.de



Liliane Delbaud hilft bei der Beseitigung der Trümmer.

HAITI DER WIEDERAUFBAU GEHT VORAN

„Bauen an der Zukunft“

Die Region um die Stadt Jacmel im Südosten Haitis wurde von dem schweren Erdbeben am 12. Januar hart getroffen. Über 10.000 Gebäude wurden zerstört. Auch das Haus, das Liliane Delbaud mit ihren beiden Kindern bewohnte, hielt den heftigen Erdstößen nicht stand. Seitdem lebt die kleine Familie in einem der Zelte, die die Diakonie Katastrophenhilfe in den Camps von Jacmel aufgestellt hat. Aber Liliane arbeitet schon an ihrer Zukunft.

„Das ist zwar körperlich sehr anstrengend, aber ich bin glücklich, dass ich die Möglichkeit bekommen habe, teilzunehmen.“ Liliane setzt ihren Bauhelm auf, nimmt die Schaufel in die Hand und macht weiter. Sie gehört zu einem der Teams, die von der Diakonie Katastrophenhilfe mit Werkzeug ausgerüstet wurden und nun in mühsamer

Handarbeit die Trümmer zerstörter Häuser beseitigen.

„Cash for Work“ (Geld für Arbeit) heißt das Programm, in dessen Rahmen sich insgesamt 500 Familien an den Aufräumarbeiten beteiligen und sich so ein kleines Einkommen sichern. Als andere Mitarbeiter des Programms vor einigen Wochen die Ruine von Lilianes Haus eingerissen haben, schaute sie noch zu. Heute packt sie selbst mit an. „Nun kann ich dazu beitragen, dass auch anderen Familien geholfen wird.“ Von dem Geld, das sie dabei verdient, möchte Liliane neue Güter für den von ihr betriebenen Kleinhandel kaufen. „Damit kann ich dann das Schulgeld für meine beiden Kinder bezahlen.“ Das Arbeitsprogramm trägt zur Normalisierung der lokalen Wirtschaft bei und bereitet den Wiederaufbau vor.



Viele Häuser wurden beschädigt.

Ein schützendes Haus

Mit Unterstützung der Diakonie Katastrophenhilfe haben Bauingenieure bereits einfache Häuser entwickelt, die fünf Personen Platz bieten und Hurrikans und Erdbeben standhalten sollen. Der Bau eines Hauses dauert nur wenige Tage und kann von je drei Facharbeitern und Hilfskräften ausgeführt werden. Mit rund 2.000 Euro sind die Kosten niedrig. In der Nachbargemeinde Bainet stehen schon die ersten fünf dieser Häuser für obdachlose Familien bereit.

Auch in der Region um Jacmel geht der Wiederaufbau voran. Hier wurden mittlerweile 47 schwer beschädigte Häuser wieder instand gesetzt. In besonderen Risikogebieten Haitis werden seit dem vergangenen Jahr Notunterkünfte eingerichtet, die jeweils hundert Menschen eine sichere Zuflucht vor Hurrikans oder Erdbeben bieten. Die erste, internationalen Sicherheitsstandards entsprechende Notunterkunft wurde im Mai 2009 fertig gestellt. Sie hat das Erdbeben ohne Schäden überstanden. Eine zweite Notunterkunft wird im Juli 2010 eingeweiht, der Bau einer dritten ist für Ende des Jahres geplant.



Sturmsicheres Haus.

So helfen Sie mit Ihrer Spende!

Ein sturm- und erdbebensicheres Haus für eine fünfköpfige Familie kostet rund 2.000 Euro.



Pakistanische Flüchtlingskinder

PAKISTAN UND AFGHANISTAN KRIEG UND VERTREIBUNG

Die Opfer des Krieges

Die anhaltenden Auseinandersetzungen zwischen der pakistanischen Armee und militanten religiösen Gruppen haben in den betroffenen Provinzen große Flüchtlingswellen ausgelöst. Im Mai 2009 wurde die Zahl der Vertriebenen auf über zwei Millionen geschätzt. Eine neue Offensive der Armee im März 2010 zwang wieder tausende Pakistanis, ihre Heimat zu verlassen.

Viele der im letzten Jahr Vertriebenen sind mittlerweile wieder in ihre Heimatregion im Nordwesten Pakistans zurückgekehrt. Auf sie wartet ein schwieriger Neuanfang, den sie ohne Hilfe kaum bewältigen können: Häuser und Schulen sind zerstört, Existenzen vernichtet und die Felder liegen brach. In Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen des kirchlichen Netzwerks ACT Alliance (Kirchen helfen gemeinsam) versorgt die Diakonie Katastrophenhilfe die mittellosen Bauern mit Saatgut und landwirtschaftlichem Gerät.

Zukunft schenken

Jugendliche erhalten die Chance auf eine Ausbildung, um später als Elektriker oder Schreiner ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Frauen, die ihre Männer auf der Flucht verloren haben, erhalten finanzielle Hilfe. So können sie sich durch ein Kleingewerbe, wie etwa eine Nutztierzucht, ein Einkommen erwirtschaften und ihre Kinder ernähren.



Schule in Kaschmir.

Hilfe für Kriegsoffer

In Afghanistan haben 40 Jahre Krieg, Terror und bittere Armut tiefe Spuren in der Psyche der Menschen hinterlassen. Gemeinsam mit Caritas International unterstützt die Diakonie Katastrophenhilfe 18 lokale Beratungszentren, in denen die Kriegsoffer psychosoziale Betreuung erhalten. Traumatisierte Jugendliche und Erwachsene lernen, ihren Alltag wieder zu bewältigen und dadurch neuen Lebensmut zu gewinnen.

In Kandahar, einer Stadt in der gleichnamigen Provinz im Süden Afghanistans, fördert die Diakonie Katastrophenhilfe eine Mutter-Kind-Klinik. In Zusammenarbeit mit dem afghanischen Ärzteverein in Deutschland werden lebenswichtige Basismedikamente für Kinder und Mütter bereitgestellt.

Dank Ihrer Hilfe kann die Diakonie Katastrophenhilfe ihre Arbeit für die notleidenden Menschen in West- und Zentralasien fortsetzen.

So sichern Sie Zukunft mit Ihrer Spende!

Die Ausbildung eines Jugendlichen zum Elektriker oder Schreiner kostet 100 Euro.

Die Arbeit für die Länder West- und Zentralasiens – darunter Pakistan, Afghanistan und die Türkei – wird zukünftig in der türkischen Stadt Istanbul koordiniert. Leiterin des neuen Regionalbüros ist Sema Genel von der Partnerorganisation „Support to Life“ (STL).



Warum benötigt die Diakonie Katastrophenhilfe ein Regionalbüro in West- und Zentralasien?

In einer Region, die ein hohes Risiko von Naturkatastrophen und Kriegen birgt, ist es wichtig mit einem Regionalbüro präsent zu sein, um im Notfall rasch reagieren zu können. Dafür steht ein Soforthilfe-Team zum Einsatz bereit. Außerdem fördern wir Programme zur Katastrophenvorsorge. Ein wichtiges Ziel ist es auch, die Zahl der strategischen Partner zu erhöhen, um in möglichst vielen Ländern West- und Zentralasiens für den Katastrophenfall gerüstet zu sein. Daneben steuern wir das Projektbüro in Pakistan bis zur Schließung Ende des Jahres.

Warum wurde Istanbul als neuer Standort gewählt?

Neben der Tatsache, dass die Türkei selbst durch Naturkatastrophen (wie das Erdbeben in der Region Elazig im März, Anm. d. Red.) gefährdet ist, waren Faktoren wie Sicherheit, politische Stabilität und ein gut funktionierendes Finanzwesen für die Wahl des Standortes ausschlaggebend. Zudem bietet der Flughafen in Istanbul als Drehscheibe des internationalen Flugverkehrs eine gute Anbindung an die Länder der gesamten Region.

Welche Länderschwerpunkte haben Sie für das Jahr 2010 gewählt?

Unsere Bemühungen konzentrieren sich derzeit auf Irak, Pakistan, Afghanistan und Palästina. Soforthilfe und Rehabilitation nach Katastrophen und bewaffneten Konflikten bleiben, wie schon in den vergangenen Jahren, ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Denn nur durch langfristige Unterstützung kann die Situation der Menschen in den betroffenen Gebieten nachhaltig verbessert werden.